Erscheint täglich früh 7 Uhr in der Expedition Marienstraße 13. Abonnementspreis vierteljährlich 20½ Ngr., durch die Post 25 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.
Auflage: 24000 Expl.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Inseraten-Annahme auswärts: Haasenstein und Vogler in Hamburg, Berlin, Wien, Leipzig, Basel, Breslau, Frankfurt a. M. — Rud. Mosse in Berlin, Leipzig, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., München. — Daube & Co. in Frankfurt a. M. — Fr. Voigt in Chemnitz. — Havas, Laffite, Bullier & Co. in Paris.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Inserat. werden Marienstraße 13 angenommen bis Ab. 5 Uhr, Sonntags bis Mittags 12 Uhr. In Neustadt: große Klostergasse 5 bis Nachm. 4 Uhr. Der Raum einer einspaltigen Petitzeile kostet 15 Pfg. Eingesandt die Zeile 3 Ngr.
Eine Garantie für das nächstthätige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben.

Auswärtige Annoncen-Aufträge von uns unbekannten Firmen u. Personen inseriren wir nur gegen Pränumerande-Zahlung durch Briefmarken oder Posteinzahlung. 9 Silben kosten 1½ Ngr. Inserate für die Montags-Nummer oder nach einem Festtage die Zeile 2 Ngr.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Liepsch & Reichardt in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Julius Reichardt in Dresden.

Nr. 192. Neunzehnter Jahrgang. Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Für das Feuilleton: Ludwig Hartmann. **Dresden, Sonnabend, 11. Juli 1874.**

Politisches.

Erst hat die Versailler Nationalversammlung dem Regimente Mac Mahons das von den Legitimisten beantragte Mißtrauensvotum nicht ertheilt, darauf das erbetene Vertrauensvotum der Regierung verweigert und sodann ein Schmerzenspflaster auf die Wunde gelegt, indem sie über die ganze Sache zur Tagesordnung überging: Die Nationalversammlung hat offenbar nicht gewußt, was sie machen sollte. Aehnlich die Minister, die hierauf erst ihre Entlassung einreichen und schließlich sich die letzte Abstimmung der Nationalversammlung als eine Art Sieg auslegen; ganz so auch der tappere Landsoldat Mac Mahon, selbst der eine Botschaft an die Nationalversammlung richtet, worin er aber seinen geheimen Gedanken keineswegs ausspricht. Seinen geheimen Gedanken: Die Republik — bin Ich! darf er doch nicht kundgeben. Das Septennat ist keine Einrichtung, sondern nur ein Mann. Sehr natürlich sind unter solchen Umständen die Anträge auf Auflösung der Nationalversammlung, auf Neuwahlen; ebenso natürlich ist es, daß Mac Mahon davon nicht gern reden hört; denn was er an der jetzigen Nationalversammlung hat, das weiß er: ein willenloses unentschlossenes, unfähiges Geschöpf; was er aber durch Neuwahlen für eine Nationalversammlung erhalten würde, das weiß er nicht, hat aber alle Ursache, es zu fürchten.

Aus England kommen jetzt von Zeit zu Zeit Meldungen sozialer Natur zu uns, die für uns ungemein lehrreich sind. England ist das Musterland sozialer und industrieller Entwickelungen; wir hinken ihm mit unsern volkswirthschaftlichen Einrichtungen immer hinterdrein. Bisher studirten unsere Arbeiter die englischen Arbeitseinstellungen, die englischen Gewerkschaften und ahmten diese strikes und trades-unions mit mehr oder weniger Geschick und Glück bei uns nach. Jetzt vergeht keine Woche, die nicht von einer Lohnherabsetzung, von einer Arbeiteraussperrung (lockout) durch die Fabrikanten Englands uns erzählte. Der Spieß wird dort förmlich umgedreht; der Klassenkampf pflanzt sich auf andere Gebiete fort und wie früher die Arbeiterstreiks fast immer siegreich endeten, verzeichnen jetzt die Fabrikanten mit ihren Arbeiteraussperrungen Sieg auf Sieg. So triumphiren jetzt die landwirthschaftlichen Pächter mit ihren Entlassungen ihrer Tagelöhner und Heuerlinge. Trotzdem die Arbeiter den verlangten Lohnaufschlag fallen gelassen und auf Rath der Arbeiterführer, um die Pächter zu versöhnen, sich vor ihnen mit der Mütze in der Hand, zur Aufnahme der Arbeit gemeldet haben, genügt dies den Pächtern nicht; sie verlangen, daß die Arbeiter aus der landwirthschaftlichen Gewerkschaft (union) austreten. In ähnlicher Weise mußten die Bergarbeiter vieler Gruben nachgeben, die Eisenarbeiter in Hütten, Puddelwerken und Hochöfen sich die Lohnherabsetzung gefallen lassen. Dieser Kreislauf ist das natürliche Produkt der industriellen Entwickelung. Durch die Vertheuerung der englischen Produkte haben sie ihre Concurrenzfähigkeit im Auslande verloren. Die Arbeitgeber Englands können ihre kostspieligen Bergwerksanlagen, ihre Fabriken und Maschinen, ihre Gebäude und sonstigen Vorrichtungen, in denen ein großes Capital angelegt ist, nicht unbenützt liegen lassen, der Zinsenverlust heißt hier auch Capitalverlust. Sie greifen also zu dem äußersten Mittel, das sie von den Arbeitern gelernt haben, sie vereinigen sich und erklären insolange ihre Etablissements gesperrt zu halten, bis die Arbeiter sich niedrigeren Lohnsätzen fügen. Haben sie Erfolg, dann können sie wieder billiger produziren, können die Concurrenz bestehen.

Es ist ein vielleicht nothwendiges, jedenfalls aber ein trauriges Mittel. Es geht ein Zug von Melancholie und Entsagung durch die große, selbstbewußte, thatkräftige Nation der Engländer, eine Vorahnung von schweren Catastrophen, von der Erfüllung eines bösen und unabwendbaren Schicksals. Schon vor einem Jahrzehnte horchte der Engländer ängstlich auf die Berechnungen seiner Gelehrten, die sich abmühten festzustellen, wie lange der Kohlenvorrath der Minen noch währen würde, das heißt, wie viele Jahrzehnte oder Jahrhunderte noch verstreichen werden, bis England zur Wüste fast geworden sein würde, wenn die Kohlen, diese Grundbedingung aller seiner Production, erschöpft sein würden? Heute berechnet der Fabrikant, der Grubenbesitzer, der Grundbesitzer, wie lange es sich noch rentiren könnte, die Etablissements und Werke zu betreiben, um Kohlen und Tuche, Stahl- und Garnwaaren, Weizen und Fleisch zu produziren. Es wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Verwohlfeilerung vieler Artikel eintreten, die sich, da die Ernte überall zu einer segensreichen sich zu gestalten verspricht, mit einer Verwohlfeilerung der Lebensmittel combiniren dürfte. Tritt dies wirklich ein, dann ist vorderhand ein neuer Aufschwung der industriellen und merkantilen Thätigkeit in Aussicht. Zuletzt aber wird man wohl fragen, ob nicht Arbeitgeber und Arbeitnehmer besser thun, statt diesen tristen Zirkeltanz des sich gegenseitigen Abschlachtens aufzuführen, sich zu vertragen, das Gemeinsame ihrer Interessen aufzusuchen und gegen den kaltherzigen Feind Beider, den Großcapitalismus, der den Einen gegen den Anderen ausspielt, zu vertheidigen?

Wie sehr Deutschland unter der industriellen und Geldkrisis leidet, bei der nur die Millionäre profitiren, zeigen die sinkenden Einnahmen des Reichs: die Höhe des Einnahme-Ausfalls von Zöllen und gemeinschaftlichen Steuern in den ersten 5 Monaten des laufenden Jahres gegen das vorangehende. Einer Gesammt-Mindereinnahme von 6,260,442 Thlr. aus den Zöllen steht eine Gesammtmehreinnahme aus den Steuern von nur 3,183,926 Thlr. gegenüber, so daß sich bis jetzt ein effektiver Ausfall für das Reich von 3,076,516 Thlr. herausgestellt.

Locales und Sächsisches.

— Die Huldigungsreise Ihrer Majestäten durch die Lausitz ist nunmehr beendet. Am 9. Vormittags fand in Bautzen vor dem Könige noch Parade der beiden dort garnisonirenden Bataillone statt. Se. Majestät besichtigte hierauf das neue Militärlazareth und stattete sodann dem Schießfeste einen Besuch ab, wobei er vier Mal nach der Scheibe schoß und einen sehr guten „Blattschuß", wie das „Dr. J." meldet, that. Der Rest des Vormittags wurde von beiden Majestäten mit Besichtigung verschiedener Anstalten ausgefüllt; so wohnten sie dem Unterrichte in der neuen Bürgerschule bei. Die Königin wendete sich den Kleinkinderbewahranstalten in Bautzen und der Vorstadt Seidau und dem Stadtkrankenhause zu, während der König das Gymnasium, das Alterthumsmuseum und das landständische Seminar besuchte. Um ½1 Uhr trafen die Majestäten in Löbau ein, wo sie auf dem Bahnhofe eine Stunde verweilten und vielfache Beweise von Liebe und Verehrung entgegennahmen. In Zittau war der Empfang ebenfalls ungemein festlich. Die hohen Reisenden besichtigten die Dannenbergsche Fabrik, die Kleinkinderbewahranstalt, das Stadtbad, das Johanneum und die Turnhalle. Abends war große Tafel im Hotel „zur Sonne", eine Illumination schloß den Festabend. Am 10. war in Zittau Parade; früh ½9 Uhr reisten die Majestäten nach Dresden zurück und trafen Mittags 12 Uhr mittelst Extrazugs hier ein, um sich sodann von Niedersedlitz aus mittelst Wagens nach Pillnitz zu begeben.

— Während der bevorstehenden Reise unsers Königs ins Ausland (Belgien) dürfte S. K. H. Prinz Georg zu dem verfassungsmäßig zu bestellenden Regenten ernannt werden.

— Dem Stellvertreter des Generalstaatsanwalts Staatsanwalt Taube ist der Character eines Justizraths beigelegt worden.

— Die Großfürstin Marie von Rußland, welche einige Tage im Hotel Bellevue logirte, ist gestern Nachmittag ¼4 Uhr nach Berlin abgereist.

— Die beim Empfange des russischen Kaisers zu Ehrencompagnieen in Dresden, Niedersedlitz und Pillnitz commandirt gewesenen sächsischen Truppen erhalten höchst respektable Douceurs. Der Mann empfängt 1 Dukaten, der Unteroffizier 3 Dukaten. Die Offiziere und Hofbeamten werden mit dem Stanislausorden bedacht.

— Wie uns Herr Major v. Kirchbach, Commandant der gesammten, beim Empfange des russischen Kaisers in Pillnitz commandirten Cavalerie mittheilt, trifft die Cavalerie keine Schuld bei dem scheuen Vorprallen der Pferde des Wagens, in dem die beiden Majestäten saßen. Indem wir dem Verlangen des Herrn Majors, dies zu erklären, nachkommen, bemerken wir, daß blos gesagt war, die Cavalerie sei (selbstverständlich ohne Schuld, da sie dem zugegangenen Befehle folgte) die Veranlassung zu dem Vorkommniß gewesen. Im Allgemeinen sei hierbei bemerkt, daß die Presse oft nicht dafür kann, wenn sie ungenaue Referate über die Vorgänge bei solchen Gelegenheiten bietet. Es ist Niemandem von den betheiligten Behörden in den Sinn gekommen, dafür zu sorgen, daß den Berichterstattern nur die Möglichkeit gewährt würde, nach eigner Beobachtung zu berichten. Im Gegentheil ist unser Gesuch, dem Empfange auf dem Leipziger Bahnhofe beizuwohnen, rundweg abgeschlagen worden. Unsere Referenten mußten sich in Niedersedlitz und Pillnitz mühsam durch die Menschen durchpressen. Wenn nachher etwas Ungenaues berichtet wird, dann fühlen sich die Betheiligten schwer beeinträchtigt und verlangen Widerruf. Wie lange wird es noch dauern, ehe der Presse nach dem Vorgange anderer Länder eine würdigere Stellung eingeräumt wird?

— Das von Sr. Majestät dem Könige allergnädigst gestiftete Erinnerungskreuz an den Feldzug 1849 in Schleswig-Holstein kann an den Berechtigten, vom 13. d. M. ab in den Stunden von früh 8 bis Nachmittag 2 Uhr im Büreau des Bezirks-Commando, Dresden, Kaiser Wilhelmsplatz Nr. 2 part. — soweit sich die Betreffenden daselbst angemeldet — in Empfang genommen werden.

— Die Chemnitzer Stadtbank hat es nicht für nöthig befunden, in unserm Blatte das Publikum durch ein Inserat von der Umwandlung ihrer Creditscheine in Reichswährung zu unterrichten. Nicht gerade um dem Institute diese verhältnißmäßig geringen Kosten zu ersparen, wohl aber um das Publikum vor Verlust oder Weitläufigkeiten zu bewahren, sei hier constatirt, daß besagte Chemnitzer Stadtbank demnächst ihre Papierthaler einzieht. Aus Rücksicht auf unsere vielen Leser, welche solche einthälerige Chemnitzer Scheine besitzen und vielleicht immer noch im Verkehr annehmen, bemerken wir, daß die Chemnitzer Stadtbank ihre Thalerscheine 3. Emission bis Ende Juli einlöst und nunmehr 100 Mark-Scheine ausgeben wird.

— Im April d. J. war bekanntlich ein rekommandirter Brief mit 146 Karat geschliffener Brillanten zum Gesammtwerthe von 30,000 Franken bei der Beförderung von Metz nach Leipzig abhanden gekommen, und hatte die Oberpostdirection in Metz Demjenigen, welcher den Inhalt wieder herbeischaffen würde, eine Belohnung von 3000 Franken zugesichert. Die gestohlenen Brillanten sind jetzt von Bingen aus anonym nach Metz eingesandt worden; vermuthlich hat der widerrechtliche Eigenthümer derselben nach der in allen Zeitungen erlassenen Warnung die Steine nicht zu verwerthen gewagt.

— Mit wie wenig Vorsicht mitunter gearbeitet wird, zeigte sich vorgestern am Baue des v. Globig'schen Hauses auf der Langestraße. Behufs Einleitung der Heimschleuße wurde ein Theil des Pflasters vor jenem Hause aufgerissen. Hierbei haben die Arbeiter das starke Telegraphen-Kabel der städtischen Feuerwehrleitung ohne Weiteres auf 1 Meter Länge mit durch- und herausgehauen. Mit großer Mühe gelang es vorgestern Abend, noch eine interimistische Verbindung herzustellen.

— Am Sonntag Morgen erschien in einem hiesigen Wagen-Verleih-Geschäft in der Neustadt ein junger fein gekleideter Mann, angeblich mit Namen: Wehnert, welcher sich einen grünen Americain — an der Thüre desselben stehen die Worte: „Zum Hochziehen" — auf die Zeit von früh 10 Uhr bis Abends 9 Uhr zu einer Fahrt nach Tharandt entlieh. Er fuhr auch richtig ab, aber — er kam nicht richtig wieder, denn Abends gegen 9 Uhr brachte ein Dienstmann das Pferd dem Besitzer zurück, mit der einfachen Bemerkung, er habe dasselbe am Böhmischen Bahnhofe von „einem Herrn" erhalten. Ueber den Wagen und den Herrn Wehnert schweigt die Geschichte bis jetzt gänzlich. Sollte nun Jemand über den Verbleib des „Americain" irgend etwas wissen und Auskunft geben können, so kann er in unserer Expedition den Namen des Inhabers jenes Wagen-Verleih-Geschäfts erfahren.

— In der vorgestrigen Nacht hat man auf der Königsbrücker Straße einen Hausbesitzer aus der Wilsdruffer Vorstadt besinnungslos daliegend gefunden und, nachdem er sich etwas erholt und Mittheilung über seine Wohnung gemacht hatte, dahin geschafft. Er war schwer an der linken Körperseite verletzt, die linke Wade fast abgequetscht, der linke Unterschenkel und das linke Schlüsselbein zerbrochen. Allem Vermuthen nach ist er unter einen Wagen gekommen und überfahren worden. Die näheren Umstände waren nicht zu erfahren, da der Verletzte sehr bald wieder in Bewußtlosigkeit verfiel und sein Zustand überhaupt große Vorsicht nöthig machte.

— Gegen 1 Uhr in der vorvergangenen Nacht hat eine arge Prügelei zwischen 6 sehr anständig gekleideten Herren auf der Prowenade, am Eingang zur Victoriastraße, stattgefunden. Einige Damen, welche später, als Nachtwächter zur Arretur der Excedenten vorschritten, zu verschwinden gewußt haben, sollen Veranlassung zu dem Excesse gewesen sein.

— In der letztvergangenen Zeit werden unsern Lesern wahrscheinlich dann und wann eine Anzahl Equipagen dichtgefüllt mit Damen begegnet sein, die prüfenden Auges die Stadt und Umgegend passirten. Es waren dies 40 Amerikanerinnen, die in Begleitung nur eines einzigen männlichen Wesens, ihres Reisemarschalls, den Continent bereisten. Von hier sollen sie nach Italien gegangen sein.

— In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag hat sich ein Zimmergeselle im Großen Garten mittelst eines Revolvers zu erschießen versucht. Als er eine Kugel auf seine Stirn abgeschossen, sich dadurch aber nicht schwer verwundet hatte, weil die Kugel nicht in den Schädel eingedrungen war, kam ein junger Mann dazu, hinderte den Lebensmüden weitere Schüsse auf sich abzufeuern, nahm ihn mit herein nach der Stadt in eine Hilfsstation und begleitete ihn auch, nachdem er ihm einen vorläufigen Verband hatte anlegen lassen, nach dem Stadtkrankenhause, um ihn dort in ärztliche Behandlung nehmen zu lassen. Ueber die Person des menschenfreundlichen Herrn haben wir zur Zeit etwas Näheres noch nicht gehört.

— In einem Victualiengeschäfte der Antonstadt erschien gestern Vormittag eine Frau, machte verschiedene Einkäufe und wußte endlich die Geschäftsinhaberin durch das Verlangen nach einer frischen Flasche Bier einige Zeit aus dem Lokale zu entfernen. Als Letztere wieder aus dem Keller heraufkam und ihr Geschäftslokal betrat, fand sie die Käuferin vor ihrem Geldkasten stehen, den sie mit dem daneben hängenden Schlüssel aufgeschlossen hatte, im Begriffe Geld zu stehlen. Sie nahm der Person auch eine Partie kleines Geld wieder ab, welches dieselbe bereits annectirt hatte, und übergab die Diebin der Polizei.

— Aus seiner Wohnung auf der Königstraße hat sich vor einigen Tagen ein hiesiger Gewerbtreibender unter Verhältnissen entfernt, die befürchten lassen, daß er sich ein Leid angethan. Der Mann war 52 Jahre alt und von mittler Figur. Seinen Angehörigen hinterließ er eine Bleistiftnotiz, in welcher er erklärte, nirgends mehr Ruhe finden zu können.

— Am Donnerstag Vormittag hatte sich eine mit Blumen auf hiesigem Altmarkte feilhaltende Frau, eine 47 Jahre alte Wittwe, plötzlich von ihrem Verkaufsstande entfernt und war nicht wieder dahin zurückgekehrt. Abends spät wurde die arme Frau, welche öfters von heftigem Blutandrang nach dem Kopfe gepeinigt werden soll und in einem solchen Anfall fort und immer weiter gelaufen war, von Blasewitz in einem Wagen herein nach der Stadt gebracht. Sie hatte sich, vermuthlich nach langem Umherirren, in den Fluß gestürzt, war aber von einem in der Nähe badenden Steinmetz bemerkt und lebend wieder ans Land gebracht worden.

— In dem Schweizerviertel sind in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zwei Briefkasten, ein öffentlicher Postbriefkasten und ein an einem Hause befestigter Privatbriefkasten von übermüthiger Hand zertrümmert worden.

— Eine Volksversammlung, welche die social-demokratische Partei für Donnerstag Abend nach dem Brabanter Hof in der Friedrichstadt zusammenberufen hatte, ist wegen Mangel an Theilnahme gar nicht zu Stande gekommen. Es sollen dazu nur ungefähr 12 Personen zusammengekommen sein?

— Berichtigung. Geehrte Redaction! Zur Richtigstellung Ihrer in den „Dresdner Nachrichten" vom 10. Juli enthaltenen Angabe über meine Theilnahme an dem Fortbestehen des „Dresdner Volksboten" diene, daß ich demselben die „beträchtliche" Summe von einem (1) Thaler, der von ihm ergangenen allgemeinen Aufforderung entsprechend, gewidmet habe. Als Journalist wie als Volksfreund, habe ich ein Interesse daran, alle Stimmen im Volke zu hören und dieserhalb mochte ich ungern den „Volksboten" unter den 50—60 Zeitungen missen, die ich selbst halte. Vielleicht giebt es auch „viel zu denken", daß ich der erste Abonnent der „Debatte" war. R. Badewitz.

— Seitdem der frühere Stadtmusikdirector Puffholdt die künstlerische Leitung der täglich auf dem königlichen Belvedere der Brühl'schen Terrasse stattfindenden Concerte übernommen hat, ist ein ganz anderer Geist in die wackere Schaar von Künstlern gefahren. Die Ausführung der einzelnen Concertnummern hat an Feinheit und Geschmack gewonnen, die Aufstellung des Programms ist eine gewählitere geworden und in den Symphonie-Concerten, die alle Sonnabende gegeben werden, sammelt sich die kunstliebende feine Welt. Das auf der Terrasse spielende Chor ist das einzige von Civilmusikern in Dresden, das ohne alle Unterbrechung Jahr aus, Jahr ein engagirt ist und verdient schon deshalb die rege Theilnahme aller Musikfreunde.

— Ein erfreuliches Zeichen, daß Harmonie zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer doch noch lange kein Blech ist, können wir heute mittheilen. Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt das Personal der Blechwaarenfabrik von B. Eichebach hier mit ihrem Chef am vergangenen Montag ein Vogelschießen ab. Die Musik an der Spitze, zog die fröhliche Schaar schon früh 6 Uhr, der